

Frühbronzezeitliche Steinkistengräber von Burk bei Bautzen.

Von W. Grünberg, Dresden.

Mit 14 Abbildungen.

Nicht mit Unrecht hat W. Frenzel die Gemeinde Burk, kaum 2 km nordöstlich von Bautzen, „Die Totenstadt von Burk“ genannt und ihren reichen Funden aus allen vorgeschichtlichen Zeitstufen ein ganzes Heft gewidmet¹⁾. Es konnte deshalb nicht überraschen, daß beim Bau der Reichsautobahn Dresden—Bautzen—Görlitz beim Durchschneiden der Gemeindefur Kunde zutage kommen würden. Besonders stand zu erwarten, daß das Abbaggern des diluvialen Sandhügels östlich Burk zur Gewinnung von Sand- und Kiesmassen nicht ohne Erfolg bleiben würde, da von diesem Hügel, „Burker Berg“ oder „Burker Höhe“ genannt, schon seit Jahrzehnten schnurkeramische, frühbronzezeitliche und mittel- bis jüngstbronzezeitliche Funde bekannt geworden waren. Die Fundstelle liegt südlich der Kreuzung der Staatsstraße Bautzen—Muskau und der Straße Burk—Niederfaina und ist durch eine Reihe von alten Kiesgruben angeschnitten (Abb. I). In einer solchen, der Gemeindefandgrube von Burk, ungefähr auf dem höchsten Punkt des Hügels, 200 m ü. N. N., wurden in den Jahren 1926 und 1927 je eine Steinkiste angegriffen und durch die Gesellschaft für Vorgeschichte in Bautzen untersucht²⁾. Die Lage dieser beiden Gräber konnte bei der behandelten Grabung durch die liegengebliebenen Steine festgestellt und annähernd eingemessen werden³⁾. Das Grab von 1927 soll eine Steinkiste aus senkrecht gestellten Platten gewesen sein, die durch eine Art falsches Gewölbe überdeckt gewesen wären. Aus ihm stammt ein Gefäß und ein Bronzefriemen⁴⁾. Das Steinkistengrab von 1926 soll ähnlich gebaut gewesen sein, nur habe es kleinere Ausmaße gehabt. In ihm fand sich eine Schale, die W. Frenzel in die ältere Bronzezeit (Stufe 2 nach Montelius) setzte⁵⁾.

Im Oktober 1938 wurden dicht südlich dieser beiden Gräber sechs Steinkisten durch den Bagger angeschnitten und zum Teil im Nachtbetrieb zerstört. Vier davon mußten in Eile untersucht werden, sodaß vom Vertrauensmann für Bodentertümer im Kreis Bautzen, Lehrer Fr. Lehmann, und seinem als Fundhelfer angelernten Reichsautobahnarbeiter S. Koch nur die Lage der Gräber und allgemeine Bemerkungen über den Aufbau festgelegt werden konnten. Nur aus dem Grab 2 wurde ein kleines Gefäß und ein Nadelschaftstück sichergestellt. Die zwei nächsten Gräber (5 und 6) dagegen lagen am Rande einer zunächst auszubaggernden Gleisschlucht, sodaß sie mit mehr Ruhe ausgegraben und dann noch längere Zeit

¹⁾ W. Frenzel, Die Totenstadt von Burk bei Bautzen; Führer zur Urgeschichte, Bd. 3; Augsburg 1929.

²⁾ ebenda; Abb. 2 bei C.

³⁾ Auf dem Lageplan, Abb. I, mit 1926 und 1927 bezeichnet.

⁴⁾ W. Frenzel, a. a. O.; Abb. 7 und 8; Tafel II und III oben; ders., Jahrbuch der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz zu Bautzen, 1927, 33 f.

⁵⁾ ebenda; Abb. 9; Tafel III unten; Jahrbuch . . . 1927; Tafel I, 4.